

mußten. Als wir die ebene Erde erreicht hatten, blies uns der Wind aus der Wüste entgegen und bedeckte mit seinem Sand und Staub unsere Gesichter, Augen und Kleider, was eine rechte Plage war. Wir kamen nun in den Stadtteil von Kairo, der Turbis heißt, dort sind die Gräber der Sultane und der Vornehmen, und bei ihnen stehen viele große und reichgeschmückte Moscheen. Wie es Brauch in der Christenheit ist, daß die Reichen und Großen über ihren Grabstätten Kirchen erbauen und Priester einsetzen und ausstatten, so ist es auch bei den Sarazenen. Die Mächtigen errichten sich schon vor ihrem Tod Grabmäler und Moscheen und Stiftungen zu ihrem ewigen Gedächtnis.

0839

0837

0843

0833

Wir wurden nun in einen großen Hof geführt, in dem eine große prächtige Moschee mit einem hohen Turm stand und neben ihr ein langgestrecktes Gebäude mit einzelnen Zellen wie in einem Mönchskloster. In ihm wohnen ihre Priester, die Tag und Nacht in der Moschee psalmodieren und singen und auf dem Turme heulen, vor allem taten sie das unter lautem Schreien in unserer Gegenwart, womit sie den Mahomet priesen und vermutlich uns verfluchten. Wir sahen durch das Tor der Moschee viele herabhängende brennende Lampen und in einen schönen sehr wohnlichen Raum nach ihrem Brauch. Diese Moschee gründete der jetzige Sultan mit ewigen Lichtern und immer im Amt stehenden Priestern. Es kam aber ein hochbetagter und wütender Küster und beschimpfte die Mamelucken, daß sie uns hereingeführt hatten, doch auf ein Trinkgeld gab er sich zufrieden. Allerdings wagt diesen Ort keiner, der nicht moslemischen Glaubens ist, zu betreten. Wir zogen noch an vielen schönen Moscheen mit hohen Türmen und an Grabmälern vorbei. Der ganze Platz steht voll von solchen, weshalb er auch Turbis vielleicht von "turbatio" - Unordnung genannt ist, wie sie ja beim Totenkult in Erscheinung zu treten pflegt. Hätten wir aber nicht die mächtigen Mamelucken bei uns gehabt, wären wir dort übel angesehen gewesen.

0848

0828

0888

0788

0938

0738

<III, 70> Von Turbis kamen wir weiter am Fuß des Berges, auf dem die Sultansburg stand, entlang zu einer riesigen einzeln stehenden Moschee, die mehrere hochragende Türme besaß und von hohen Mauern mit eisernen Toren umgeben war. Als wir uns über diese Befestigung wunderten, berichteten uns die Mamelucken, daß sie vor einigen Jahren beim Tod des Sultans sich in zwei Parteien gespalten hätten. Denn zwei Mamelucken hatten sich zum Nachfolger erhoben, der eine hatte die eine, der andere die andere Hälfte des Volkes hinter sich gebracht, und jeder erklärte sich für den wahren Sultan, der eine besaß die Burg, der andere setzte sich in dieser Moschee fest und verschanzte sich in ihr. Zwei Jahre lang lagen sie dauernd gegeneinander im Kampf, bis schließlich der in der Moschee siegte, den anderen aus der Burg vertrieb und das Sultanat übernahm. In der Nähe sahen wir eine große alte, jedoch verfallene Burg, in der bis vor wenigen Jahren Christen wohnten, aber nachdem diese vertrieben worden waren, wohnt jetzt überhaupt niemand mehr in ihr.

0338

Ende

Anfang

Nachdem wir dies alles gesehen hatten, nahmen wir unseren Weg durch die Stadt und beeilten uns, wieder in unsere Unterkunft zu kommen. Mit Mühe drängten wir uns durch die dichte Menschenmenge, und die uns begleitenden Mamelucken verletzten viele mit ihren Stöcken oder warfen sie um, um uns die Bahn frei zu machen oder die zurückzutreiben, die uns behindern wollten. Als die Umgeworfenen und Verletzten aber sahen, daß wir es waren, deretwegen sie dies zu erdulden hatten, richtete sich ihre Wut auf uns, sie schrien und höhnten und warfen mit Sand nach uns und waren in hohem Maße lästig. Unter diesen Beleidigungen und Anfeindungen kamen wir müde in unser Quartier, wo wir uns mit Speis und Trank und zur Ruhe gekommen wieder erholten.